

Mit Skalpell und Pinsel

Erhard Taverna



Es gibt Menschen, denen scheinbar alle Talente in die Wiege gelegt wurden: privates Glück, beruflicher Erfolg, künstlerische Begabung, Gesundheit und ein langes Leben. Zu diesen gehört mit Sicherheit Rodolphe Meyer, geboren am 29. September 1918, plastischer Chirurg, Autor von Lehrbüchern und Artikeln, Gründungs- und Ehrenmitglied angesehener Berufsverbände, Ehrenpräsident der deutschen HNO-Gesellschaft, Kongressredner usw. usf. Soeben erfolgreich mit einer Hüfttotalprothese versorgt, kann Rodolphe Meyer mit mindestens drei weiteren Altersrekorden aufwarten: Er steht im Operationsaal der Universitätsklinik Lausanne seinen Berufskollegen bei schwierigen Rhinoplastiken à la Meyer zur Seite, er malt sehr schöne Bilder in seinem Atelier an der Costa Brava oder schreibt an einem Buch über die jahrhundertealte Geschichte der Nasenrekonstruktion.

Rodolphe Meyer, der heute in Pully lebt, wurde im Tessin als Sohn eines SBB-Chefbeamten geboren und beendete ein Medizinstudium in Basel, das er zum Teil mit dem Erlös seiner Bilder finanzierte. Vielleicht haben ein Nasenbeinbruch und andere Verletzungen als Skichampion und Alpinist die zukünftige Spezialisierung beeinflusst. In Mailand, Wien, London, Rochester und New York durchlief er seine Weiterbildung, stets begleitet vom Malunterricht, im Idealfall zusammen in den Ferien mit dem Chirurgielehrer und Kokoschkaschüler. Als Pionier der plastischen Chirurgie in der Schweiz organisierte er mit Mitarbeitern den ersten Kongress 1965 in Locarno. Publikationen zur ästhetischen und rekonstruktiven Rhinoplastik und zur Rekonstruktion von Orbita und Trachea festigten seinen Ruf als Arzt und Lehrer. Den Instruktionkursen und Vorlesungen im Ausland folgten Auszeichnungen und weltweite Einladungen an renommierte Universitäten. 1988 veröffentlichte Meyer sein Buch «Secondary and Functional Rhinoplasty – The Difficult Nose». Auf einer Bahnstation in Deutschland wurde dem Vortragsreisenden ein Koffer mit allen Dias zum Buch gestohlen. Ein Inserat in der lokalen Zeitung setzte für die Wiederbeschaffung der vollständigen Sammlung eine Belohnung von 1000 Mark aus, worauf der «Finder» den Koffer in einem Schliessfach deponierte, es aber vorzog, anonym zu bleiben. Meyer veröffentlichte auch Operationstechniken auf



dem Gebiet der Geschlechtsumwandlung, der Gaumen-, Lippen- und Gesichtschirurgie sowie der Mammareduktionsplastik, wenn er nicht gerade eine neue Ausstellung mit seinen Gemälden eröffnete. Viele dieser Bilder sind permanent in der Galerie «Zabbeni» in Vevey zu besichtigen, andere sind regelmässig im Sommer in Murten mit anderen Werken malender Ärztinnen und Ärzte zu entdecken.

Rodolphe Meyer kennt keine Langeweile. Kaum erholt, hat er Mitte Mai in München am deutschen HNO-Kongress eine Gastrede gehalten, wird am neuen Standardwerk weiterarbeiten und selbstverständlich weitermalen. Es bleibt zu hoffen, dass er seinen 90. Geburtstag im nächsten Jahr in alter Frische feiern kann.